

## Tagungsbericht: 13. Magdeburger Theorieforum vom 25. bis 26. Juni 2021

*Jennifer Schmidt*

### **Zusammenfassung des Beitrags**

Das 13. Magdeburger Theorieforum an der Otto-von-Guericke Universität hatte dieses Jahr den inhaltlichen Schwerpunkt „Bilder- und Bildpraxen im Kontext digital-vernetzter Kulturen“. Im veröffentlichten *Call for Papers*<sup>1</sup> regten die Organisator\*innen dazu an, das Verhältnis von Bildern, Bildpraxen und Digitalisierung sowie den Zusammenhang von fotografischen Technologien, Praktiken, Infrastrukturen und spezifischen Formen der Subjektivierung zu beleuchten. Zentrale Leitfrage war das Verhältnis von Bildern/Fotografie, Bildpraxen und Digitalisierung für sozial-, medien-, kultur- und bildungswissenschaftliche Forschung und Theoriebildung. Außerdem wurde nach den theoretischen und methodischen Zugängen zu gegenwärtigen Phänomenen digital-vernetzter Fotografie und Bildpraxen gefragt. Damit bot das Forum die Möglichkeit, das Zusammenspiel von Fotografie und Digitalisierung sowie aktuellen Bildpraxen und visuellen Formen der Kultur und Kommunikation zu reflektieren und diskutieren.

*Schlüsselbegriffe: Theorieforum • Magdeburg • Bildpraxen • Fotografie • Social Media • digitaler Wandel*

### **Einleitung**

Das Magdeburger Theorieforum ist eine jährlich stattfindende medienpädagogische und medienwissenschaftliche Tagung an der Otto-von-Guericke Universität, die 2005 von der damaligen *Theorie-AG* der Kommission Medienpädagogik initiiert wurde. Die Tagung wird mittlerweile in Kooperation der Lehrstühle für Medienforschung und Erwachsenenbildung, Pädagogik und Medienbildung, der Juniorprofessur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Bildung in der Digitalen Welt sowie der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ausgerichtet. Sie dient als Ergänzung der Frühjahrs- und Herbsttagungen der Sektion Medienpädagogik mit dem Anliegen, zentrale Theoriediskurse aufzugreifen, zu bündeln und diese ohne den Druck der Transformation in handlungsrelevante Konzepte intensiv zu diskutieren.

Vor diesem Hintergrund haben die Organisator\*innen ein Veranstaltungsformat gewählt,

---

<sup>1</sup> Link: [theorieforum.de/call-for-papers](http://theorieforum.de/call-for-papers).

das mehr Zeit für Diskussionen einräumt: Vortrag-Slots waren unterteilt in 45 Minuten Vortrag und 45 Minuten Diskussion.

Nachdem die Veranstaltung im Jahr 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie ausfallen musste, setzten die Organisator\*innen dieses Jahr auf ein hybrides Format: Ergänzend zur Teilnahme *vor Ort* gab es die Möglichkeit, online teilzunehmen.

### 13. Magdeburger Theorieforum

Franz-Josef Röll, Hochschule Darmstadt, eröffnete das Forum inhaltlich mit einer Keynote unter dem Titel „Zum Wandel von Wahrnehmungsdispositiven – Einflüsse von Resonanz und Algorithmizität auf die Bildkommunikation“. Röll, der in diesem Jahr der einzige Referierende *vor Ort* war, sprach darin über die veränderten Wahrnehmungen von Fotografie und Bildpraxen, bedingt durch vielfältige Weiterentwicklungen digitaler Technik und Technologien. Er konstatierte u. a. eine *Vertikalisierung des Sehens* mit und durch die Smartphone-Nutzung insbesondere auf Social Media-Plattformen und verwies auf die damit verbundenen Konsequenzen: Nach seiner Erfahrung wäre es für Heranwachsende geläufiger, Bilder und Video-clips im vertikalen *Instagram-Stil* zu produzieren, statt im horizontalen kinematographischen Stil. Darüber hinaus verwies Röll auf den sich wandelnden Stellenwert der Autor\*innen im Medium Bild, unter den Bedingungen der digital-vernetzten Fotografie: Ein Bild auf Social-Media-Plattformen sei heute nicht mehr als Abbild der Realität zu begreifen, sondern eher als eine Beta-Ebene der Autorin bzw. des Autors. Gleichzeitig *verschwinde* der Autor bzw. die Autorin in der digital-vernetzten Fotografie und werde – im Vergleich zur analogen Fotografie – zunehmend durch Code und Algorithmen, also durch technische Strukturen, „ersetzt“. Mit dieser Perspektive, so Röll, rücke der *Ich-Prozess* im Kontext von Bildpraxen vermehrt in den Fokus. Mit dem Slogan *Ich poste, also bin ich* verwies er auf den Themenbereich der Selbstinszenierung und Selbstnarration auf Social-Media-Plattformen. Die Relevanz des Themas, insbesondere für Heranwachsende, unterstrich Röll mit einem Einblick in die eigene medienpädagogische Praxis und berichtete von Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Studierenden in der Bildproduktion. Exemplarisch stellte er die *Fälscherwerkstatt* vor, ein ehemaliges Seminarangebot an der Hochschule Darmstadt. In dieser Lehrveranstaltung haben Studierende in vergangenen Semestern Bilder gemeinsam digital verändert, erweitert und manipuliert, um damit Reflexions- und Bewusstseinsprozesse hinsichtlich der Wahrnehmung von Bild- und Bildpraxen anzustoßen. Diese Reflexion sei wichtig, denn laut Röll werde die Wahrnehmung von Wirklichkeit(en) digital vernetzter Bildpraxen immer mehr von Algorithmen bestimmt; diese gelte es sichtbar zu machen, zu erkennen und zu verstehen.

In der anschließenden Diskussion wurde das von Röll beschriebene *Verschwinden* und *Ersetzen* des Autors bzw. der Autorin kontrovers diskutiert. Werden Handlungsoptionen der Gestalter\*innen durch technische und technologische Prinzipien auf Social-Media-Plattformen nicht eher erweitert oder sogar bereichert? Außerdem wurde über Verantwortlichkeiten bzw. Aufgaben gesprochen, die z. B. künftig in der Filmbildung aufkommen könnten.

Nach der Keynote referierten Niels Brügger, Achim Lauber und Georg Materna (JFF München) über Möglichkeiten der theoretischen und methodischen Erfassung von Polyvalenzen

im politischen Bildhandeln Jugendlicher. Die aufgestellte Grundthese war, dass Bilder, Memes, animierte GIFs oder Videos auf Social-Media-Plattformen als niederschwellige Zugänge begriffen werden können, die unterschiedlichste religiöse und politische Aussagen bieten. In diesem Prozess entstehen Fragen nach dem politischen Bildhandeln Heranwachsender: Wie gehen Heranwachsende bzw. Jugendliche mit politischen Bildern um? Inwiefern können politische Aushandlungsprozesse über Bilder stattfinden? Gerahmt vom Begriff der Wahrnehmung als Tätigkeit, die zwar subjektgebunden und damit nicht unvoreingenommen wählbar sei, aber dennoch verändert werden könne, wurde vorgestellt, wie Heranwachsende in einem qualitativen Erhebungsverfahren Bilder und Memes u. a. zum Thema *antimuslimischer Rassismus* einordnen sollten. Die Referierenden nahmen dabei Bezug auf ihr empirisches Forschungsvorhaben<sup>2</sup>, dessen Ziel es ist, verbesserte Grundlagen für präventive Jugendarbeit im Bereich der politischen Bildung zu schaffen.

Anschließend hielt Lillie Riettiens von der Universität zu Köln den Vortrag „#travelboomerang – Zur (Unter-) Ordnung des erblickten („anderen“) im Moment des medienspezifischen Arrangierens“. Der Hashtag im Titel verweist auf das Mikroformat *Boomerang*, das eine App der Social-Media-Plattform Instagram ist. Thema des Vortrags war es, einen Einblick in Praktiken der Vergeschlechtlichung und des Anderen (*Othering*) im Kontext von Reisedokumentationen auf Instagram darzustellen. In Anlehnung an die herkömmliche Form von *Reisebeglaubigung* und *materieller Beglaubigung*, nämlich dem Schreiben über Reisen in Form von Reiseberichten oder Reiseblogs, die als eine Herstellung sozialer Wirklichkeit gesehen werden können, widmete sich Riettiens der Frage, inwiefern das Mikroformat Boomerang als Social-Media-App heute ebenfalls als Reisedokumentation gelten könnte. Instagram selbst beschreibt Boomerang als „das coole Selfie“, mit dem alltägliche Momente in Form von Mini-Videos eingefangen und nachfolgend vorwärts und rückwärts in Endlosschleife abgespielt werden können. Riettiens sieht in diesen Endlosschleifen die Entstehung einer Art *hypnotisierenden Moment*. Dabei reflektierte sie u. a. in ihrem Vortrag, wie diese Form der Herstellungspraxen durch Reproduktion von Wissen und Bedeutungen mediale Wirklichkeiten erschaffen und somit über das Mikroformat Boomerang das Erblickte des Subjekts handhabbar machen kann. Ebenso stellte sie die Frage, inwiefern die medial vermittelte Konstruktion von Wirklichkeit durch die Nutzung der App Boomerang auch transformative Bildungspotentiale evozieren könnte. Denn nach Riettiens eröffnet sich mit der Vor- und Rückwärtsschleife dieser Mini-Videos ein überaus interessantes Paradoxon der Zeitgleichheit: Die Clips sind potentiell endlos und bilden damit eine Art Archiv an *polychronen Zeiterfahrungen*. Gleichzeitig stehe jedes Video für sich und kann als *eigener und abgeschlossenen Reisezeitraum* gesehen werden.

Der zweite Tag des Forums begann mit einem Vortrag von Ann-Kathrin Stoltenhoff von der Europa-Universität Flensburg unter dem Thema „Ästhetik schulischer [Inklusion] – Entwicklung einer Digitalen Pädagogischen Anthropologie“. Hier begann Stoltenhoff mit ausgewählten theoretischen Bezügen aus der Erziehungswissenschaft, der Heterogenitäts- und der Inklusionsforschung und betonte dabei die Relevanz der Begriffe Wissen, Medialität und Differenz.

---

<sup>2</sup> Link: [jff.de/kompetenzbereiche/politische-bildung](http://jff.de/kompetenzbereiche/politische-bildung).

Von dieser theoretischen Rahmung ausgehend kam Stoltenhoff zu ihrer zentralen Leitfrage, nämlich welchen Beitrag Schul-Webseiten zur pädagogischen Diskussion des Menschen im Kontext einer inklusiven Gesellschaft leisten. Welche mediale und digitale Performanz und Konstruktion von Mensch und Welt sich in diesen Medien zeigt, wird dabei über die folgenden Fragen thematisiert: Wie werden Menschen auf Schul-Webseiten gezeigt? Welche Menschen werden auf Homepages gezeigt? Gibt es dabei eine *zentrale Ästhetik*? Die Analyse dieser Sachverhalte ist wiederum Teil eines größeren geplanten (Forschungs-)Projekts von Stoltenhoff. Dieses zielt auf die Analyse und das Zusammenspiel der Verhandlung des Dispositivs „Inklusion“ in pädagogischen Kontexten, dargestellt am Auftritt von deutschen und dänischen Schulwebseiten ab.

Gestützt auf die organische Metapher „TikTok als Schattenbox und der Algorithmus als Amöbe“ hielten die Referentinnen Viktoria Flasche und Anna Carnap, beide von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, den letzten Vortrag des Forums. Mit dem Titel „Augmentierte Kreativprozesse und hybride Akteurskonstellationen – Jugendliche Bildpraktiken auf Social Media-Plattformen“ demonstrierten die Referentinnen am Gegenstand TikTok das Phänomen der Sichtbarkeit. Demnach sei *etwas sichtbares zu gestalten*, um *sichtbar zu sein*, die Grundvoraussetzungen für das Medienhandeln der Jugendlichen auf Social Media-Plattformen. Allein stelle sich hier das Problem, dass diese Sichtbarkeiten kaum erfassbar und analysierbar wären, wenn TikTok als Plattform und die dahinter stehende algorithmische Konstitution weder transparent noch linear oder hierarchisch strukturiert sind. Um dies begrifflich zu fassen, arbeiteten Flasche und Carnap mit dem einleitend genannten Bild der Amöbe, womit sie sich auf den intransparenten und stetigen Gestaltwechsel des TikTok-Algorithmus beziehen. In ihrer forschungsleitenden Frage, wie dieses flüchtige Phänomen rekonstruiert werden könne, bezogen sie sich auf ein weiterführendes Projekt, in dem ausgewählte TikTok-Profilen untersucht wurden. Hierbei drängen nun Fragen zu Subjektivierungsprozessen in den Vordergrund und das Phänomen *Asymmetrie der Amöbe* taucht auf: *Humaner Code*, gestaltet durch die Interaktion der TikTok-Nutzer\*innen, trifft auf nicht-humanen Code, bedingt durch die Software. Beide Code-Varianten beeinflussen die Interaktion und die Sichtbarkeit der bislang untersuchten TikTok-Profilen.

Das 13. Magdeburger Theorieforum versammelte insgesamt fünf Beiträge, die Bilder und Bildpraxen aus ausgewählten Perspektiven beleuchteten. Für mich bot das Theorieforum anregende Impulse, insbesondere hinsichtlich der methodischen Zugänge zur Analyse von Bildpraktiken auf Social-Media-Plattformen. Als Teilnehmerin vor Ort fand ich das hybride Format ebenfalls gelungen. So gab es neben den angeleiteten Diskussionen, z. B. in gemeinsamen Pausen, viel Zeit für den Austausch untereinander. Die zum Teil recht unterschiedlichen Herangehensweisen, Theorien und Methoden der einzelnen Beiträge, aber auch die stets komplett ausgefüllte Diskussionszeit, unterstreichen die Relevanz reflektierter Bildpraxen im Kontext digital-verbundener Kulturen. Die Tagung wurde mit einer Themensammlung für mögliche Schwerpunkte für das nächste Theorieforum abgeschlossen. Außerdem dankte das Organisationsteam herzlich dem bisherigen Organisator des Forums, Johannes Fromme, für seine lang-

jährige Mitwirkung und Initiative für das Format. Fromme kündigte an, nach seiner Emeritierung in den nächsten Jahren zwar nicht mehr als Lehrstuhlleiter und Organisator des Theorieforums, aber gewiss als aktiver Teilnehmer mitzuwirken.

### Informationen zur Autorin



Jennifer Schmidt (M.A.) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt MakEd\_digital der PSE und in der Abteilung Medienpädagogik der PH Ludwigsburg. Sie studierte zuvor an der Otto-von-Guericke Universität in Magdeburg im Fach *Medienbildung – Audiovisuelle Kultur und Kommunikation*.

jennifer.schmidt@ph-ludwigsburg.de  
Projektwebseite: [www.maked-digital.de/](http://www.maked-digital.de/)

#### Zitationshinweis:

Schmidt, Jennifer (2021): Tagungsbericht: 13. Magdeburger Theorieforum vom 25. bis 26. Juni 2021. In: Online-Magazin *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik*, Ausgabe 21/2021. URL: [medienpaed-ludwigsburg.de/](http://medienpaed-ludwigsburg.de/)